

Luft

Der Mensch atmet rd. 20.000 Mal pro Tag ein. Die Luft-Qualität stellen wir z.B. in Frage, wenn sich im Brandfall Qualm oder bei Renovierungen Gerüche aufdrängen. Aber auch unauffällige Atemluft ist nicht neutral. Jeder Raum und seine Bestandteile beeinflussen die Luft, die wir in Bronchien und Lunge einsaugen. Rd. 90 % des Tages verbringt der Mensch in umbauten Räumen. Eine gute, schadstoffarme Innenluftqualität ist von großer gesundheitlicher Bedeutung.

Frei von **Geruch** bedeutet noch lange nicht: frei von Schadstoffen. In unseren Innenräumen finden sich chemische Stoffe aus Farben, Lacken & Klebern, Desinfektionsmitteln und Weichmachern. Elektronik enthält Flammenschutzmittel, manche Drucker sondern Ozon und Tonerstaub ab. Feinstaub aus dem Straßenverkehr wird gegenwärtig bereits äußerst kritisch hinterfragt. Im Falle der Nanotechnologie trüben die attraktiven Vorteile jedoch den kritischen Blick: **Nanopartikel** bergen die Gefahr in sich, unkontrolliert im Körper auf Wanderschaft zu gehen: Der Schutz des Gehirns vor hochreaktiven und gewebschädigenden Substanzen ist aufgrund der Größe der Nanopartikel nicht mehr gewährleistet. Die Auswirkungen von Nano-Beschichtungen, -Kosmetika, -Lebensmitteln uvm. sind derzeit unabsehbar. Schon die Staubgröße von 10 Mikrometern kann eingeatmet werden und Reizungen auslösen. Nanopartikel sind mit 10 – 100 Nanometern hundert- bis tausendmal kleiner.

Reizwirkungen werden erhöht, wo Synthetik und Kunststoff dominieren. Nicht etwa trockene Luft, sondern statische Aufladungen erweisen sich als Verstärker für **Allergien**. Die Flimmerepithel in der Luftröhre bewältigen dann die Reinigung der Atemluft nicht mehr. Schadstoffreiche, CO₂-beladene und feuchte Raumluft treiben die Allergiehäufigkeit in Deutschland in die Höhe. Jeder Dritte gilt hierzulande als Allergiker: an erster Stelle stehen Pollen, dann Hausstaubmilben und Tierhaare, außerdem Nickel, Schimmelpilz, Nahrungsmittel und Arzneimittel.



Mit dem "Sick-Building-Syndrom" (SBS) werden Beschwerden wie Kopfschmerz, Augen-, Schleimhaut- und Hautreizungen, chronische Erschöpfung, neurotoxische Symptome in Verbindung gebracht. Lungengängige Mineralfasern und Asbest sowie Holzschutzmittel erreichten traurige Berühmtheit aufgrund irreparabler Schädigungen der Gesundheit.

Die bewusste Wahl der Baustoffe und der Ausstattung reduziert das Risiko immens. Auch ein erhöhter Luftwechsel (ca. 10-minütige Stoß- oder Querlüftung) bewirkt auf einfache Weise eine Verringerung der Schadstoffkonzentrationen.

Wesentlich für den Nachweis von Schadfaktoren ist eine Innenraumbegehung und eine sachverständige Messung von Verdachtsmomenten.

(„Unser Partner in Sachen Baubiologie und Luftmessung:
www.baubiologie-hullmann.de)